Protokoll der Jahresversammlung in St. Gallen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **7 (1936)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

des Jugendrechtes in keinem andern Kanton besteht und eine ganze Anzahl wichtiger Gesetze in der ganzen Schweiz gelten, ist das Buch auch für Fürsorger außerhalb des Kantons Zürich von praktischem Nutzen. Ein ausführliches Gesetzesregister und das Sachregister erleichtern die Benutzung des Buches als Nachschlagewerk.

Wir empfehlen das wertvolle Buch allen Leitern von Kinderheimen.

Korrigenda: Auf Seite 474, Fachblatt Nr. 51, 3. Absatz, soll es heißen: „Syntonie".

Protokoll der Jahresversammlung in St. Gallen.

Fritz Landolf, Waisenvater, Wädenswil.

Zur 92. Jahresversammlung des Schweiz. Vereins für Heimerziehung und Anstaltsleitung fanden sich in St. Gallen die Teilnehmer so zahlreich ein, daß der große Saal im Bürgerspital sie kaum zu fassen vermochte. Vorsichtigerweise war über den kleinern Teil des Raumes die Mahnung aufgehängt: Nur für schlanke Linien! Die Teilung verursachte da und dort Kopfzerbrechen, wo sie und er nicht zur gleichen Kategorie zählten.

Herr Präsident Goßauer leitete mit gewohnter Sicherheit die geschäftlichen Verhandlungen; da die „Sverha"-Mitglieder jährlich nur einmal Gelegenheit haben zu tagen, werden sie es dem Berichterstatter nicht übel nehmen, wenn er die Traktandenliste unverkürzt folgen läßt:

Sehr verehrte Anwesende, liebe Berufsfreunde!

Wenn der Mai ins Land zieht und alle Menschen mit neuer Hoffnung erfüllt, dann rüsten sich die Heimväter und -Mütter im ganzen Schweizerland, um sich zum gemeinsamen Erleben zusammenzufinden und sich in alter und neuer Freundschaft die Hand zu drücken. Einmal muß der Staub des Alltags von den Füßen fallen und der Werktag zum Feiertag werden.

Trotz der schweren Zeit, die wir erleben und trotz der Sorge, die auf uns allen lastet, wollen wir uns diese Tagung nicht nehmen lassen, ist es doch die Arbeit an der großen, gemeinsamen Aufgabe, die uns zusammenführt. Auch dieser Kollektivismus führt, grad wie in unsern Heimen, zur Kameradschaftlichkeit, die wir alle nötig haben. Die diesjährige Landsgemeinde soll freudig davon Zeugnis ablegen, daß wir alle gewillt sind, vorwärts zu arbeiten und frohgemut unsern Weg weiterzuziehen. So schwer unsere Aufgabe in der Gegenwart ist, wir legen die Hand nicht vom Pflug, solange uns die Kraft von oben geschenkt wird.

Unsere St. Galler Freunde haben alles getan, uns eine schöne Tagung zu veranstalten, darum sei unser erstes Wort ein Wort des Dankes und der Anerkennung für diese große Dienstleistung. Wir empfinden es als etwas Schönes, alles so wohl vorbereitet zu finden. Vergessen wir nicht, wie viel Arbeit die Durchführung eines solchen Festes erfordert. Ihnen allen, liebe Berufsgenossen von St. Gallen, sagen wir herzlichsten Dank für den schönen Empfang. Ganz beson-

dere Anerkennung verdient auch die finanzielle Seite, müssen wir für die Festkarte, die so viel Feines in sich schließt, nur Fr. 10.— zahlen. Dieses Entgegenkommen ist in der heutigen Zeitlage ganz besonders ehrend hervorzuheben und diese Güte von seiten der Stadt und den Anstalten ermöglicht es manchem „armen" Hausvater, an der Tagung teilzunehmen.

Wenn wir hier im Bürgerspital tagen können und am Schluß unserer geschäftlichen Verhandlungen noch einen Zvieri serviert erhalten, so schließt auch das eine große Arbeit in sich und ich danke in Ihrem und im eigenen Namen Herrn und Frau Verwalter Angehrn und ihrem Mitarbeiterstab recht herzlich, nehmen Sie die Versicherung unserer Dankbarkeit; denn wir können ja nicht in klingender Münze unserer Anerkennung Ausdruck verleihen. Auch diese Gastfreundschaft, jetzt hier, am Abend im Waisenhaus, ist etwas Erhebendes, das uns alle Jahre in reichem Maß da und dort geschenkt wird. Wir alle wissen das zu schätzen und danken mit dem aufrichtigen Wunsch, es möge auch weiterhin viel Sonne und reicher Segen in diesem Heim zu finden sein!

Nach diesen paar Worten gehen wir zu den geschäftlichen Verhandlungen über. Einleitend mache ich auf ein Schreiben aufmerksam, das mir nach der Versammlung in Luzern zugeschickt wurde. Eine einzelstehende Dame äußert sich wörtlich: „Man hat sich einsam und verlassen gefühlt, weil sich außer den einzelnen Gruppen niemand der Alleinstehenden angenommen hat. Diese Klage wurde auch von den Frauen W. H. und F. erhoben, die darum nicht mehr an diese Versammlungen gehen wollen!"

Sie sehen: Schatten über dem Sverha! Wir verstehen diese Klage sehr gut und bedauern außerordentlich, daß sich nicht alle bei uns wohl fühlen. Darum richte ich den warmen Appell an Sie: Nehmen Sie sich auch an unsern Tagungen der Einsamen an! Unsere jüngern und ältern Herren sollen es sich zur Ehrenpflicht machen, jedem Fräulein und jeder Dame ein freundliches Geleite zu geben und sie recht angenehm zu unterhalten, und zwar auf dem Hin- und Rückweg, sowie beim Schmaus! Niemand soll als „übersehenes Mauerblümchen" sich verlassen und einsam fühlen, wir wollen den Beweis leisten, daß auch Anstaltsvorsteher und Lehrer von einer großen Ritterlichkeit den Damen gegenüber beseelt sind. Bitte vergessen Sie meine Bitte nicht, wenn wir zum Zvieri gehen und morgen eine schöne Ausfahrt machen!

Als Tagesaktuar wählte die Versammlung den Verfasser dieses Protokolls. Das Protokoll der Luzerner Tagung wurde stillschweigend abgenommen Herr Kassier Niffenegger verlas hierauf die

Rechnungen pro 1935.

A. Vereinskasse.

Vorbericht.

Pflichtiger Mitgliederbestand der Rechnung 1934	241
Eintritte während des Jahres 13, Austritte 12, Vermehrung . .	1
Pflichtiger Bestand der Rechnung 1935	242

Hierzu kommen die Beiträge von sechs pensionierten Veteranen.